



Ein Projekt der Praxisvolksschule

Papier erforschen - Abstrakte Kunst - Kunsttherapie

PubScience



Holz macht Schule

Pädagogische Hochschule Kärnten
Viktor Frankl Hochschule



Projektbeschreibung



Größtmögliche Selbständigkeit ist der Schlüssel zu Unabhängigkeit und Lebensqualität und wird als Grundlage für ein sinnerfülltes Leben verstanden. Was läge da näher als forschendes, entdeckendes Experimentieren. Daraus entstand auch der Wunsch nach einem Abschlussprojekt für Kinder mit besonderen Bedürfnissen der 4. Klasse von Frau Doris Bayer. Es soll das Übungs- und Lernfeld für besondere Kinder dieser Klasse dokumentieren. In diesem Projekt soll ein grundlegendes Alltagsprodukt – nämlich Papier – nähergebracht werden.

Dieses Forschen wird durch Adaptierungen der Umgebung, durch Versorgung mit Hilfsmitteln (rutschfeste Unterlage, Tablet zum selbständigen Fotografieren und Dokumentieren mit der App – E-Bookcreator) und durch konkretes Tun unterstützt.

Durchführungsdauer:

Jänner bis Ende Mai 2020

Lerninhalte:

- Eigenschaften des Papiers erforschen

Thema: Elektrostatik

- „Springende Seidenpapiermännchen“
- „Tanzende Papiersterne und schwimmende Schiffe“
- Seidenpapier – „Igel mit einem physikalischen Elektronenabsauger“

Abschluss des Projekts:

Kunstprojekt mit der Kunsttherapeutin Marianne Dundler MA im Mai 2020.

Frau Marianne Dundler und ich möchten gerne das Kunstprojekt in einer Zeit umsetzen, die noch viel Ruhe im Schulalltag zulässt und auch in einer Zeit, in der wieder an „Schule“ angebunden werden soll. Sich auszudrücken, über den Werkstoff Papier in Verbindung mit Farben, ist eine wunderbare Möglichkeit.

Ausstellungseröffnung ist der 18. Mai

Das Projekt wird von Karl Brachtl „Papier macht Schule“ unterstützt.



Protagonist: Adrian



Protagonist: Tarik

Definition:

„Ein Protagonist ist ein Held eines Werkes und die Hauptrolle in einer Erzählung, oder in einem Schauspiel.“



Protagonistin: Maroua



Gast: Khalil

Erforschte Eigenschaften: Papier

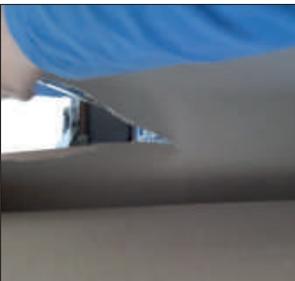
„Papier stellt Geräusche her, wenn wir mit den Fingern darüberfahren,



... oder wenn ich es zerknülle.“



„Papier ist sowohl elastisch als auch stabil (es dreht sich wieder ein).“



„Papier kann ich schneiden.“

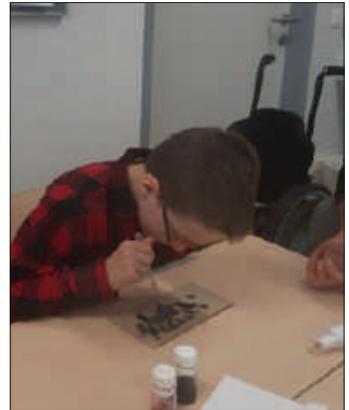
„Papier mit Durchblick.“

Erforschte Eigenschaften: Papier

„Papier als Hilfsmittel.“



„Papier ist saugfähig.“



Erforschte Eigenschaften: Papier



„Papier ist faltbar.“



VERSUCH

Was hat die Saugfähigkeit mit der Bedruckbarkeit von Papier zu tun?

Die Bedruckbarkeit von Papier ist technisch gar nicht so einfach zu lösen! Die Druckpunkte (also die Drucker-Tinte) muss vom Papier aufgesaugt werden, darf aber nicht zusammenfließen. Die Qualität (also die so genannte „Auflösung“) eines Bildes oder Textes hängt sehr stark von der Menge der Farbe im Tropfen und von der Saugfähigkeit des Papiers ab. Einige Hintergründe dazu werden wir mit diesem Experiment herausfinden.

MATERIALIEN

- Unterschiedlich saugfähige Papier- und Kartonsorten (zum Beispiel Löschpapier, Kaffee-Filter, verschiedene Druckerpapiere, ...)
- Pipetten
- Engfarbige Flüssigkeit (zum Beispiel Wasser mit Tinte) oder Lebensmittelfarbe

SO WIRD ES GEMACHT:

Nimm als Grundlage für dieses Experiment unterschiedlich saugfähige Papiersorten und lege sie nebeneinander. Gib nun mithilfe einer Pipette möglichst exakt zwei gleich große Tintentropfen in einem bestimmten Abstand auf das Papier. Diese Tropfen sollen die Druckpunkte der Druckmaschinen symbolisieren. Führe diesen Versuch auf der Oberfläche von allen Papieren durch. Damit du die Ergebnisse vergleichen kannst, muss der Abstand der Punkte immer ungefähr gleich sein.

Beobachte nun, auf welchem Papier die Druckpunkte optimal aufgesaugt werden (sodass sie nicht ineinander verlaufen aber trotzdem nicht als Tropfen an der Oberfläche des Papiers verbleiben).



TIPP

Lege die Dauer des Experimentes im Vorhinein fest. Das erleichtert die Vergleichbarkeit. Dokumentiere die Saugfähigkeit nach wenigen Sekunden, nach einer Minute, mehreren Minuten und mehreren Stunden. Wie haben sich die Druckpunkte verändert?

Quelle: „Papierexperimente Forscherheft“, Erscheinungsort Graz, 1. Auflage 2019, Herausgeber: Austropapier, Gumpendorferstraße 6, 1060 Wien.

ELEKTROSTATIK

ELEKTROSTATIK

Anziehung und Abstoßung spielen im Leben eine wichtige Rolle. Aber was bedeutet es, wenn sich Dinge „anziehen“? Warum „funkelt“ es, wenn wir eine andere Person oder eine Autofür berühren? Verantwortlich dafür sind positive und negative elektrische Ladungen. Die nächsten Experimente zeigen wundervoll bunt und spielerisch Elektrostatik im Alltag und wie man sie nutzen kann.

VERSUCH

Springende Seidenpapiermännchen

MATERIALIEN

- » Kunststoffrohre (Elektroinstallationsrohr) oder als Alternative dickere Kunststoff-Trinkhalme
- » Seidenpapier/Blumenseide
- » Motivstanzer (das Seidenpapier kann auch einfach zu Schnipsel geschnitten werden)
- » Woll-, Seiden- oder Mikrofasertuch

SO WIRD ES GEMACHT:

Stanze kleine Figuren aus dem Seidenpapier aus bzw. zerschneide es in kleine Schnipsel. Reibe nun das Kunststoffrohr mit dem Woll-, Seiden- oder Mikrofasertuch (meist funktioniert es auch mit „normaler“ Kleidung – hängt aber von den Materialien der Kleidungsstücke ab).

Bewege das „geladene“ Kunststoffrohr über die Seidenpapiermännchen. Was passiert, wenn du weniger stark, fester, länger oder kürzer reibst? Was ist, wenn du mit dem Rohr ein paar Mal (sanft) auf dein Bein/ den Tisch klopfst und es dann noch einmal über die Seidenpapier-Männchen bewegst?

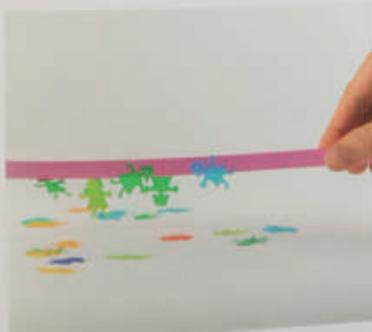
Versuche es mehrmals in verschiedenen Varianten.

HINTERGRUND:

Papier lässt sich hervorragend elektrostatisch aufladen. Alle Stoffe bestehen aus positiven und negativen elektrischen Ladungen. Diese sind normalerweise ausgeglichen, die Stoffe sind elektrisch neutral. Wenn man Kunststoff (in diesem Fall das Rohr) nun mit dem Tuch reibt, gehen negative Ladungen aus dem Tuch auf den Kunststoff über. Er ist nun negativ geladen, das Tuch hingegen positiv.

Papier ist elektrisch neutral. Näherst du das elektrisch negativ geladene Kunststoffrohr den Seidenpapierteilen, so werden die negativen Ladungen im Seidenpapier zurückgedrängt und die Vorderseite wird positiv. Das negativ aufgeladene Kunststoffrohr zieht die positive Oberfläche des Seidenpapiers an. Die Figuren „springen“ auf den Stab. Die Wissenschaftler nennen diesen Vorgang „Influenza“.

Eine Grafik, die diesen Vorgang anschaulich erklärt, findest du auf Seite 76.





Der Seidenpapier-Igel

Sicher ist es dir auch schon einmal passiert, dass dir im wahrsten Sinne des Wortes die „Haare zu Berge“ standen. Zum einen, wenn du dich erschreckst (das hat allerdings nichts mit Elektrostatik zu tun), zum anderen, wenn du zum Beispiel mit Wollsocken auf Kunststoffböden gehst. Was dabei passiert, schauen wir uns jetzt mit einem „Seidenpapier-Igel“ an.

MATERIALIEN

- Kunststoffrohr (Elektroinstallationsrohr) oder als Alternative dickere Kunststoff-Trinkhalme
- Woll-, Selden- oder Mikrofasertuch
- 1 Packung Blumenseide
- 1 Krokodilklemme aus Metall (Klemmbereich max. 4 mm; Länge 50,3 mm)
- 1 Aluminiumrundstab 25 cm
- 1 Korkuntersetzer
- PET-Flasche (gefüllt, damit sie gut steht, zum Beispiel mit buntem Sand)

SO WIRD ES GEMACHT:

Schneide dünne Streifen des Seidenpapiers (ca. 1 cm breit und 30 cm lang) ab und befestige sie mit der Klammer auf dem Metallstab. Der Stab wird durch das Loch im Deckel der Flasche gesteckt und das Ganze auf den Korkuntersetzer (zur Isolierung) gestellt. Reibe das Kunststoffrohr kräftig am Tuch und führe es langsam in Richtung der Seidenpapier-Streifen bzw. streife es am Aluminiumstab ab. Achtung: Für diesen Versuch brauchst du Geduld – du musst es mehrmals wiederholen (vor allem wenn du den Aluminiumstab aufladen möchtest).

AUS DER PRAXIS:

Elektrostatik spielt zum Beispiel beim Laserdrucker eine entscheidende Rolle. Im Laserdrucker wird die Trommel mit einem Laserstrahl belichtet und entladen. Der negativ geladene Toner haftet an den entladenen Stellen der Trommeloberfläche und kann auf das positiv geladene Papier übertragen werden. Eine (thermische) Fixierung beendet den Druckvorgang.



TIPP

Besonders gut funktionieren die Elektrostatik-Versuche mit einem Zauber-Schwebestab („Flying Stick“ – kann online bestellt werden – Kosten ca. 20 Euro). Damit kann man gefahrlos hohe elektrische Gleichspannung bis 25.000 Volt erzeugen.

Wenn du diesen Stab an das Aluminium-Rohr legst, stehen dem Igel wirklich die Haare zu Berge!

Forscherarbeiten

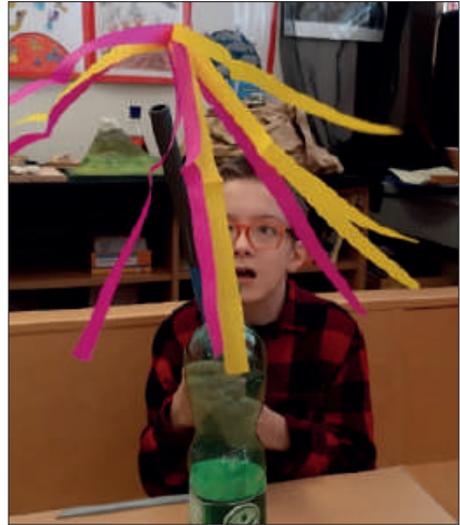
„Springende Seidenpapiermännchen“





Forscherarbeiten

„Seidenpapier – Igel mit einem physikalischen Elektronenabsauger“



Diese Seiten wurden vom Autor zur Verfügung gestellt.

VERSUCH

Der Trick mit dem Knick – Zauberblumen gestalten

Gehämmerte Blüten, die im Wasser wie von alleine aufgehen, sind einfach faszinierend. Warum das Wasser die Blumen zum Aufblühen bringt, ist Inhalt des nächsten Versuchs:



MATERIALIEN

- » Teller oder Schüssel mit Wasser
- » Papier (evtl. verschiedene Papiersorten)
- » Schere und evtl. Stifte (um die Blumen zu bündeln)

SO WIRD ES GEMACHT:

Der Trick mit dem Knick – die einfache Version:
Falte einen schmälere(n), rechteckigen Papierstreifen in der Mitte. Lege ihn ins Wasser. Was kannst du beobachten?

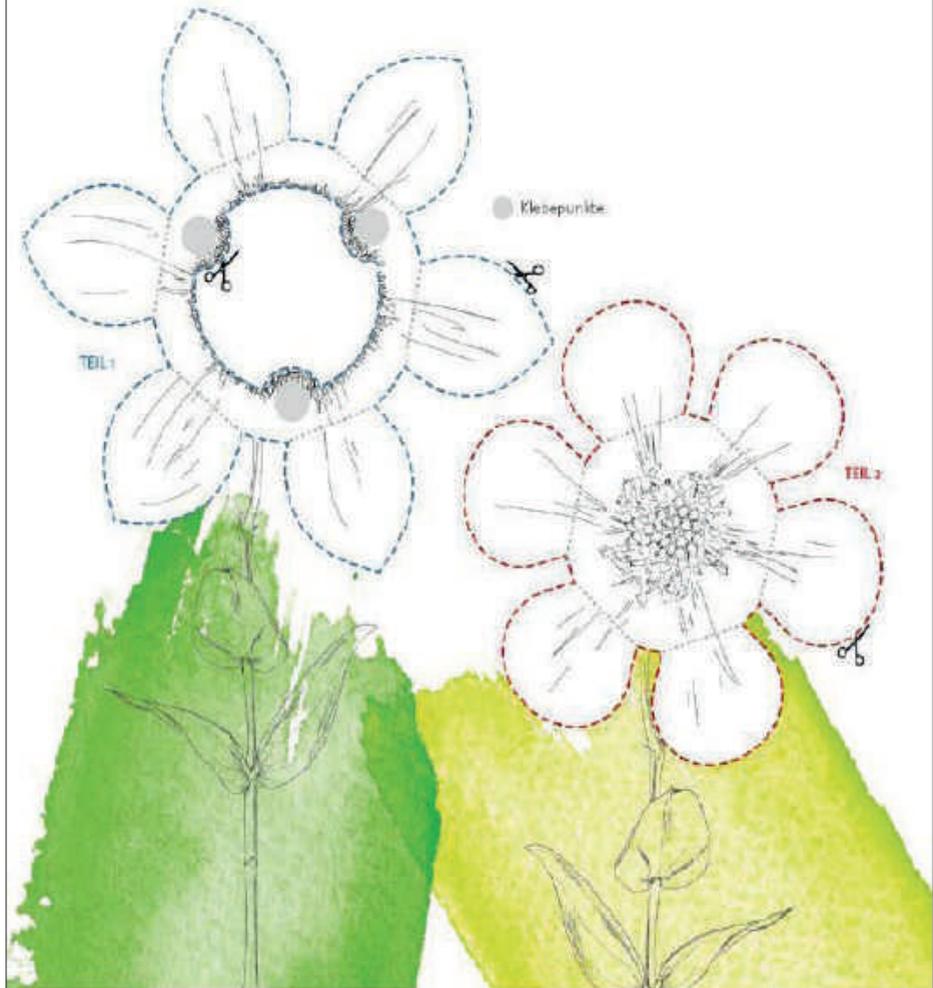
Zauberblumen – die etwas aufwändigere Version:
Schneide aus dem Papier eine Blume aus (eine Vorlage dafür findest du auf der nächsten Seite oder auf www.papiermachtschule.at). Falte nun die Spitzen (also die Blütenblätter) in die Mitte, sodass eine geschlossene Blüte entsteht. Lege nun die Blume auf das Wasser, sodass die Blätter nach oben zeigen.

Was passiert?

In beiden Fällen saugen sich die winzigen Hohlräume zwischen den Fasern an den Knickstellen gut mit Wasser voll. Denn dort, wo das Papier geknickt wurde, sind die Hohlräume besonders schmal und das Wasser kann sehr gut hochklettern (Versuch zur Kapillar- oder Haarröhrchen-Wirkung – siehe S. 64). Dadurch quellen die Papierblumen auf (sie werden größer) und das zusammengeklappte Papier richtet sich auf.

SAUGFÄHIGKEIT

KOPIERVORLAGE Zauberblumen



Variante 1: Blumen ausschneiden, falten und einzeln ins Wasser legen

Variante 2: Blumen ausschneiden, an den Klebspunkten aufeinanderkleben, falten und zusammen ins Wasser legen

VERSUCH

Tanzende Papiersterne und schwimmende Schiffe

MATERIALIEN

- » Kunststoffrohr (Elektroinstallationsrohr) oder als Alternative dickere Kunststoff-Trinkhalme
- » Papier (faltbar)
- » Zahnstocher
- » Woll-, Seiden- oder Mikrofasertuch
- » Kork
- » Wanne/Schüssel mit Wasser

HINTERGRUND:

Papier lässt sich, wie bereits beim Seidenpapier-Männchen-Versuch erklärt, elektrisch aufladen. Der Papierstern, dem wir uns mit dem Rohr nähern, ist elektrisch neutral. Das Kunststoffrohr wird durch das Reiben elektrisch geladen. Durch die Annäherung des Kunststoffrohrs an das Papier wird die Sternspitze positiv geladen. Positiv und negativ ziehen sich an – somit folgt der Stern dem Rohr.

Ähnlich verhält es sich mit dem Papierschiff. Es lässt sich am Wasser mit dem Rohr bewegen, ohne dass es berührt wird. Wie beim Stern bewirkt der negativ geladene Stab eine positive Ladung an der Spitze des Schiffes. Diese Anziehungskraft zwischen den positiven und negativen Ladungen reicht aus, um das Schiff am Wasser zu bewegen.

TIPP

Zu allen Versuchen, die im Laufe eines Jahres in der Klasse/Gruppe gemacht werden, kann ein Forscherbuch angelegt werden. So haben die Schüler ein Nachschlagewerk (ein „Laborbuch“) und eine tolle Erinnerung an das Experimentieren.

SO WIRD ES GEMACHT:

Tanzende Sterne:

Schneide die Sternvorlage aus Vorlage auf der nächsten Seite oder auf www.papiermachtschule.at im Bereich „Papierboxen/Elektrostatik“. Die zwei kurzen Linien fältest du als Tal-falte, die zwei langen Achsen als Berg-falte, sodass du die Sternform (siehe Foto) erhältst. Stecke einen Zahnstocher in einen Korken, lege den Stern auf die Spitze des Zahnstochers. Der Stern soll sich leicht drehen lassen.

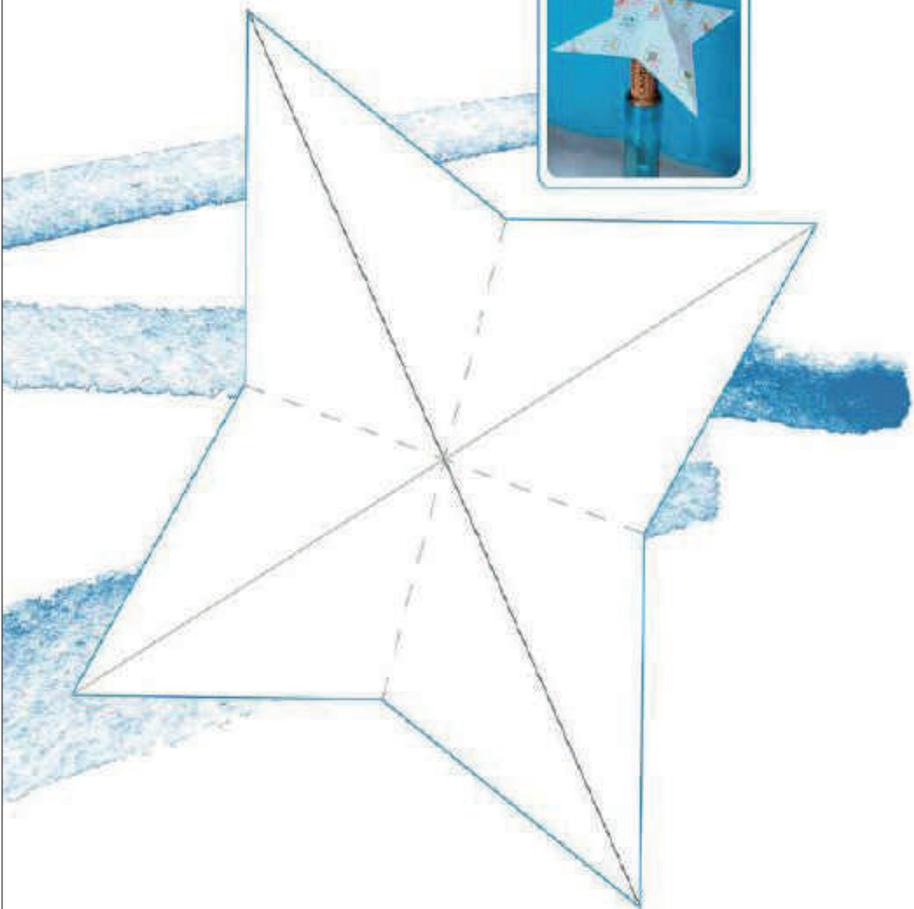
Reibe das Kunststoffrohr kräftig am Tuch und bewege es dann (am besten senkrecht) zu einer Sternspitze. Der Stern bewegt sich und versucht, dem Rohr zu folgen. Versuche es mehrmals! Für diesen Versuch brauchst du Geduld!

Schwimmende Schiffe:

Falte ein Papierschiff und setze es in eine Schüssel/Wanne mit Wasser. Reibe das Kunststoffrohr am Tuch. Versuche nun, das Schiff mit dem elektrisch geladenen Rohr zu steuern.



KOPIERVORLAGE
Tanzender Papierstern



Was ist Kunsttherapie?

Es gibt Situationen, in denen dem Menschen ganz einfach die Worte fehlen. Man kann darüber nicht reden, oder es gibt Situationen, in denen nur geredet wird – und es keine Veränderung gibt, da keine Entscheidung möglich ist.

Im kunsttherapeutischen Prozess ist eine Entscheidungsmöglichkeit gegeben – die Person muss sich entscheiden, damit etwas Eigenes entstehen, gestaltet, geformt werden kann. Wir arbeiten mit den Bildern der Seele...

Wir KunsttherapeutInnen arbeiten mit dem erweiterten Kunstgriff nach Joseph Beuys: „Jede freie, kreative Selbstäußerung des Menschen wird als künstlerisch bezeichnet und jeder Mensch ist zu kreativen Ausdruck fähig.“

Gestaltungsprozess:

Der künstlerische Prozess und das Resultat (Bild, Skulptur) sind im Kontext zu dem jeweiligen Menschen und dessen Lebensgeschichte gleichbedeutend wichtig.

Schwarz ist nicht gleich Schwarz (z.B. Trauer, Depression, aber auch die Fülle aller Farben), Rot kann die Farbe der Liebe, aber auch des Blutes, Schmerzes, oder auch der Geburt sein.

Die Person entwickelt im Laufe der Therapie oft ihr „eigenes Rot, Blau, Gelb“ etc., das im therapeutischen Prozess dann eine eigene, nur für diese einzelne Person, wichtige Bedeutung bekommen kann.

Auch die Art zu malen (Pinsel, Stärke, verschiedene Papierarten, Finger, Farbmaterial, Platzwahl, Entscheidungsfreiheit etc.), wird mit dem Menschen besprochen. Er muss eine Entscheidung treffen, um zu beginnen.

Durch die Selbstreflexion und Besprechung des eigenen Werkes und dessen Prozesses der Entstehung, schafft sich die Person die Möglichkeit, Krisen und Belastungen schöpferisch umzuwandeln. Es erfolgt eine Reflexion, aber keine Beurteilung (am Bild und am Menschen). Ressourcen der Selbstheilung werden aktiviert (z.B. vermehrter Selbstwert, Sicherheit etc.). Ein möglicher Transfer zum Alltag ist ein wichtiger Teil der Therapie.

Methoden:

„Du darfst...gestalten“

Leben ist verknüpft mit Bedingungen und Möglichkeiten. Wir stehen oft im Konflikt: Sollen, Können, Wollen und Müssen – dieser Konflikt ist lösbar durch die Freiheit der Wahl der Möglichkeiten – und durch die Freiheit des „Du darfst“ (du darfst jedem Impuls nachgeben...)

Arbeit am Bild

Arbeit mit Symbolen, Archetypen (Carl Gustav Jung- Verena Kast), Märchen, Phantasie-reisen, Meditationen, Imaginationen: Bild und Gestalt sind der „Ur-sprung“ des Lebens, Leben ist Bewegung, Bewegung wird Gestalt (Bewegung mit Farbe am Papier, Stoff, Holz, Stein).

Einführung in die Kunsttherapie

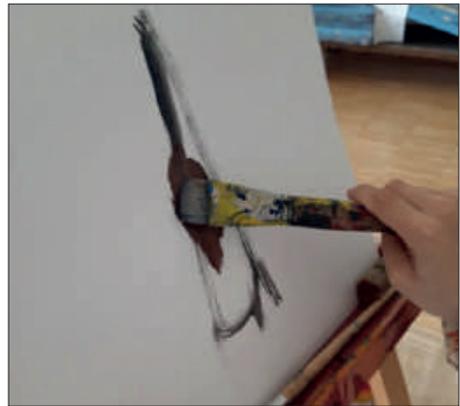
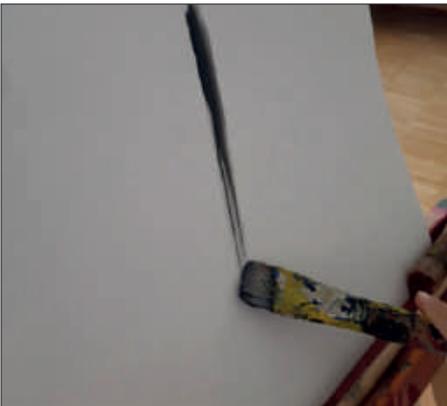
Das Kind kann Einsicht nehmen in die Art der eigenen Bewegung. Es wird etwas sichtbar: Vergessenes, Verdrängtes, Abgespaltenes, Schattenseiten).

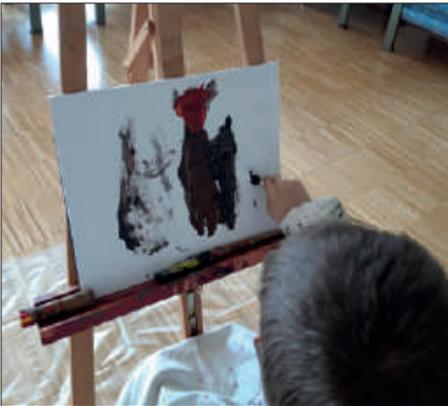
Aber auch Träume, Wünsche, numinose Vorstellungen von „So sollte es sein...“. „Ich bin bewegt, etwas bewegt mich, etwas möchte in mir lebendig werden. Ich weiß aber noch nicht, was es ist“. In der gestalterischen Arbeit am Bild wird diese „Etwas“ deutlich und kann bewusst werden (die erfüllte Gestaltung).

(Text: Marianne Dundler MA; Kunsttherapeutin, Mediatorin, Mitglied des österreichischen Fachverbandes für Kunst- und GestaltungstherapeutInnen (ÖFKG))

Adrian – Abstrakte Kunst

„Mein dunkler Turm“





Einführung in die Kunsttherapie



„Die Sonne und die Blume“



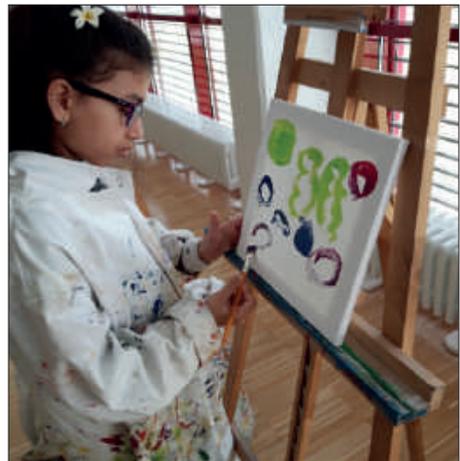
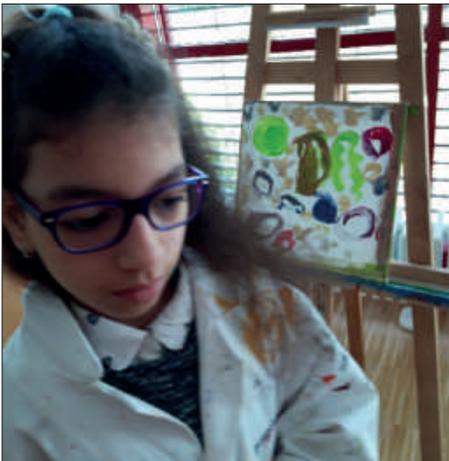
Einführung in die Kunsttherapie

Maroua – Farben auf gewelltem Papier

„Die Straße“



„Die Blume“



„Die Häuser“



Einführung in die Kunsttherapie

Tarik – Abstrakte Kunst

„Die Ameise“



„Mein erstes Bild entsteht“



„Mein zweites Bild entsteht – Meine Spuren auf Papier“

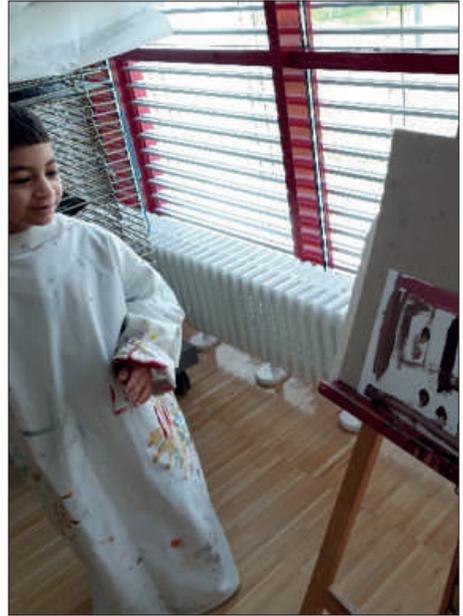


Einführung in die Kunsttherapie

„Und dann haben wir gemeinsam gearbeitet.“



Khalil – Abstrakte Kunst





Adrian

Die glückliche Riesin

Es war einmal eine Riesenfrau, die in einem schönen Schloss wohnte. Sie besaß viel Gold und Silber. Aber sie hatte auch einen frechen Buben, der sehr ungezogen war und seine Mutter sehr traurig machte. Eines Tages beschloss der Bub, mit dem Teufel einen Pakt zu schließen, er mochte seine Mutter nämlich gar nicht. Sie war immer sehr böse mit ihm. Eines nachts ging der Bub auf einen großen Hügel und beschloss den Herren der Hölle herbei zu rufen. Plötzlich kam ein lauter Knall: „Pumm!“, und dann stand plötzlich der Höllenfürst vor dem Buben. Der Teufel hatte ein zottiges Fell, Füße wie von einem Bock, mächtige Krallen, riesige Flügel und schreckliche Zähne. Und seine Augen waren so rot, wie glühendes Feuer. Der Bub sprach zum Teufel: „Ich gebe dir meine Seele, wenn du meine Mutter von dieser Welt schaffst!“

Da sprach der Höllenherr: „Dein Wunsch sei dir erfüllt.“

Am Abend, bei Vollmond, flog der Teufel mit seinen Flügeln zum Schloss der Mutter. Er bemerkte sein Opfer vor der Tür. Doch da war noch etwas: Ein heller Lichtschein machte sich sichtbar, die schöne Fee erschien. Der Teufel schrie vor Entsetzen: „Ah, das ist die Macht des Himmels! Ich bin verloren, ich bin verloren! Ich sterbe!“ . Dann wurde der Himmel immer heller und heller und der Teufel wurde zu Stein.

Die Mutter war glücklich, dass die Fee gekommen war und dankte ihr für die Rettung. Und sie bat die Fee ihren Sohn wieder zu holen. Das tat diese auch. Sie verzieh ihrem Sohn. Sie lebten glücklich und zufrieden. Und wer heute nach Wolfsberg kommt, kann den versteinerten Teufel sehen.





Ich bedanke mich bei den Kindern, deren Eltern, die uns das Vertrauten geschenkt haben.

Ebenso ein herzliches Dankeschön an die Schulleitung, Frau Mag. Roswitha Langmeier – ohne ihr „Mittragen“ wäre das Projekt nicht möglich gewesen.

Herr Karl Brachtl von „Papier macht Schule“ - Kärnten hat das Kunstprojekt mit seiner Fachkompetenz und 200 Euro unterstützt.

Frau Marianne Dundler MA hat ihre langjährige Erfahrung eingebracht. Daraus ist ein heilsames, nachwirkendes Gesamtkunstwerk für alle Beteiligten erschaffen worden.

Der wunderbare Ort der Pädagogischen Hochschule Kärnten hat uns einen wunderbaren Organisationsrahmen ermöglicht.

Mai, 2020

MMag. Gerda Puggl
Projektleiterin

Kontakt:

Direktorin: Mag^a. Roswitha Langmeier

Tel.: +43 (0)463 508 508 101

E-Mail: roswitha.langmeier@ph-kaernten.ac.at

Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich:

MMag^a. Gerda Puggl

Praxisvolksschule der

Pädagogischen Hochschule Kärnten

Viktor Frankl Hochschule

Layout: Tamara Ortner



Pädagogische Hochschule Kärnten

Viktor Frankl Hochschule

Hubertusstraße 1 / Kaufmannngasse 8

A-9020 Klagenfurt, Österreich

Tel. +43 (0)463 508 508

E-Mail: office@ph-kaernten.ac.at

www.ph-kaernten.ac.at